

Kolmarer Kreiszeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Kolmar i. P.

Mit verbindlicher Publikationskraft für alle amtlichen Bekanntmachungen sämtlicher Städte und Ortshafte des Kreises.



Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Spektorek in Kolmar in Posen.

Anzeigen werden pro 1 spaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pl. und Fortsetzungen mit 30 Pl. berechnet. Abonnements nehmen an alle Kaiserlichen Postanstalten, sowie die Post-Landbriefträger und für Kolmar i. P. die Expedition dieses Blattes sowie die Zeitungsboten.

Nr. 40

Freitag, 5. April 1913

Kolmar i. P., Sonnabend, 5. April 1913

Telegraphische Adresse: Kreiszeitung Kolmar-Posen.

60. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Kolmar i. P., den 2. April 1913.

Die Chaußee Ufch-Schneidemühl ist am Kreuzungspunkte mit der neuen Bahn Schneidemühl-Czarnikau seitens der Eisenbahn-Bauverwaltung in einer Länge von etwa 100 m verlegt worden. Da diese Chaußeeverlegung nunmehr fertig gestellt ist, findet auf ihr fortan der Verkehr statt. Das Infolge dieser Verlegung liegende Grundstück der Chaußee wird in den nächsten Tagen abgetragen werden.

Der Landrat und Vorsitzende des Kreisaußschusses. J. B. v. Ulrick.

Kolmar i. P., den 28. März 1913.

Die Nichtbefolgung der Verpflichtung der Gewerbeunternehmer, ihren Arbeitern unter 18 Jahren, die eine von den Gemeindebehörden oder vom Staate als Fortbildungsschule anerkannte Unterrichtsanstalt besuchen, hierzu die erforderlichenfalls von der zuständigen Behörde festzusetzende Zeit zu gewähren (§ 120 Abs. 1 der Gewerbeordnung), konnte vor Erlass der Gewerbeordnungs-Novelle vom 1. Juni 1891 nach § 147 Ziffer 4 a. a. D. nur bestraft werden, wenn der Gewerbeunternehmer zuvor von der Behörde aufgefordert worden war, dieser Verpflichtung nachzukommen und der Nachweis, daß dies geschehen sei, zu den Akten gekommen war.

Nach Erlass der Novelle vom 1. Juni 1891 (§ 150 Ziffer 2 a. a. D.) ist dies nicht mehr die Voraussetzung für die Bestrafung der Gewerbeunternehmer, die den von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeitern, die zum Besuche einer obligatorischen oder freiwilligen Fortbildungsschule erforderliche Zeit nicht gewähren. Es kann also in diesem Falle sofort Bestrafung eintreten, worauf ich die Gewerbeunternehmer besonders aufmerksam mache.

Der Königliche Landrat.

Kolmar i. P., den 31. März 1913.

Wir machen unsere Hypothekenschuldner darauf aufmerksam, daß die am 1. April fälligen Hypothekenzinsen spätestens bis zum 7. d. Mts. zu entrichten sind.

Der Vorstand der Kreisparlamente.

Die Gebührenordnung für die Fleischschau und die Erziehungssachen bei künftlichem Fleisch ist in der Beilage der heutigen Nummer veröffentlicht.

Nichtamtlicher Teil.

Festungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Manches alte Städtchen trägt bei uns noch die Zeichen seines alten Festungscharakters. Wall und Graben sind zu „Promenaden“ geworden, aber ihr Sockel läßt noch genau die früheren Bastionen erkennen. Diese geometrischen Figuren finden sich in modernen Festungen nicht mehr, weil heute alles dem Gelände sich anpaßt und nicht mehr, wie früher, auf dem Gelände der Festung steht. Die hohen Befestigungen, die nur ein bequemes Ziel bildeten, verloren haben und ganz flach geworden sind, so ragt auch ein Fort heute über seine Umgebung kaum hervor. Es birgt sich alles in den Tiefen der Erde: die Munitionskammern und Munitionsräume, das Kraftwerk und die Spirituskammern, die Wärderei und die Küche, und aus dem meterhohen Beton wächst nur hier und da eine niedrige Kuppel aus Stahl empor, ein Panzerturm.

Die Kuppel mit dem Zielgeschütz darin wird elektrisch geschwenkt, wie überhaupt in den Festen fast alles durch Elektrizität bedient wird. — Die Festungsdrähte, die um zehnmal nebeneinander herlaufen, sich kreuzen und umkreuzen, machen aufgerollt vielleicht 120 Kilometer aus. Und solcher Forts mit einer Reihe von Panzertürmen und anderen Artilleriestellungen, mit Drahtverbauern, Maschinengewehren und vorgezogenen Infanteriestellungen gibt es um große Festungen herum Dutzende; daran mag man den Reich ersehen.

Die neue Festungsanlage sieht eine beträchtliche Summe, 210 Millionen Mark, für 1913 bis 1915 vor, die in dieser Zeit, abgesehen von den elastischen Posten, verbaut werden soll, um unsere Festungen wieder „auf den Schwung“ zu bringen, namentlich im Osten. Im Westen ist der Ausbau von Metz mit Verdun im besten Gange und fast vollendet, ebenso ist die Oberhein-Linie stark bewehrt, aber gegen Rußland hin sind wir schwächer, als uns gut tut. Ganz abgesehen davon, daß Thion, dessen Pläne verraten worden sind, aus diesem Grunde umgebaut werden muß, bedürfen auch Königsherg, Polen, Straßburg

einer Verstärkung. Wenn man sich die Karte ansieht, so findet man im Osten eine große Seentette zwischen Wälder gebettet, also ein möglichst ungunstiges Gelände für den Gewaltstoß russischer Kavalleriedivisionen, der noch dadurch erschwert wird, daß hier auf den wenigen Landstraßen buchstäblich jeder Zoll durch Maschinengewehrfeuer bedrückt werden würde. Mit um so größerer Beachtung müssen sich die Russen im Kriegsfalle auf die wenigen Einfallstore stützen, die daher neue Stahltriegel erhalten müssen. Eine Reihe besetzter Stellungen hinter der anderen wird hier entstehen, vor allem zum Schutze der Weichfeldübergänge, hinter denen dann unser Aufmarsch sich vollziehen könnte, nach dessen Vollaufnahme die „Einbrecher“ wieder zurückgeworfen werden könnten, falls es überhaupt zum Einbruch gekommen ist. Schneidemühl etwa bezeichnet die äußerste Linie, bis zu der eine Kreisgabe des Landes denkbar wäre. Aber wahrscheinlich ist sie nicht, wenn die 210 Millionen bereits gut angelegt sind.

Die Erwartung, daß auch Schlefien große Festungsbauten erhalten würde, hat sich nicht erfüllt; diese unsere rechte Flanke ist durch die Stettiner so gut gedeckt, daß die Russen im Kriegsfalle sich wohl hüten würden, sozusagen in einen Keil hineinzulaufen. Überhaupt ist dieses Schicksal ihnen noch am ehesten bereitet. Betreten sie deutschen Boden, werden sie nicht sofort zurückgeworfen, so ist ihres Bleibens bei uns jedenfalls nicht lange, und ihre erste Krone würde wohl schon die Waffen strecken müssen, ehe die übrigen ganz mobil gemacht haben.

Einer der wichtigsten Aufgaben wird Straßburg, dessen Bedeutung auch dadurch schon anerkannt wird, daß er einen Gouverneur erhält. Ganze Geschwader von Fliegern werden von hier aus ausfliegen. Sobald jenseits der Grenze eine verdächtige Bewegung sich zeigt, ist sofort die stärkehaltende Reihe von Festen an unserer Ostgrenze alarmiert. Daran aber, daß wir hier nicht etwa unsere Kavallerie ins Ungewisse nehmen, sondern unsere Festungen ausbauen, kann die Welt erkennen, daß uns jede Angriffsabsicht fernliegt, daß wir uns lediglich so lange hier zu verteidigen gedanken, bis im Westen der andere, der französische Gegner, auf Haupt geschlagen ist und dadurch Seere gegen Osten freigegeben werden.

Montenegro!

Ausgleichsvorschläge — König Nikita schlägt!

In der schwierigen Frage, was nun eigentlich wegen Schutari schließlich geschehen soll, sucht man ernstlich nach einem Auswege. In Paris will man bereits einen solchen gefunden haben. Dort erzählt man nämlich in unterrichteten Kreisen, daß Montenegro gegen Überlassung des Hafens von Givornari die Media auf ein Arrangement bezüglich Schutari einzugehen willens sei. Diese Kompensationsfrage bildet augenblicklich den Gegenstand diplomatischer Erörterungen. Ob dieser Ausweg die Zustimmung des mitbestimmenden Österreich finden wird, ist allerdings einigermassen fraglich.

Wie man bemerkt voraussehen konnte, hat die Flottenparade nach den montenegrinischen Gewässern auf den König Nikita nicht den geringsten Eindruck gemacht. Es ist sogar sehr bezeichnend für die geringen Auswüchse der Montenegro, wie Nikita die Kunde vom Erscheinen der Schiffe ausgenommen hat. Ein Berichterstatter telegraphiert darüber, daß man König Nikita gestern im Nachmittags-Schlummer störte, um ihm mitzuteilen, daß eine österreichische Flotte vor Nivitoir und Dulcigno erschienen sei. Der Hofmarschall las dem König das Telegramm vor, worauf dieser sich umdrehte und sagte: „Stören Sie mich nicht im Schlafe.“

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Hochzeitsbesuch des englischen Königspaars.

Berlin, 3. April. Wie offiziell aus London gemeldet wird, werden der König und die Königin von England auf Einladung des Deutschen Kaisers an den Feierlichkeiten zur Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, am 24. Mai in Rottdam teilnehmen. — Hierzu vorbereitet die Press Association folgende Bemerkung: „Die Tatsache, daß das Königspaar der Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise und des Prinzen Ernst August als nahe Verwandte beizuhören werde, hat das Gerücht veranlaßt, das Königspaar werde in diesem Frühjahr die vorläufig aufgeschobenen Staatsbesuche aus Anlaß der Thronbesteigung zur Ausföhrung bringen. Der Besuch des Königs und der Königin in Deutschland ist jedoch rein privater und familiärer Natur, und das Königspaar wird nur für kurze Zeit von England abwesend sein.“

Stapellauf des größten Schiffs der Welt.

Hamburg, 3. April. Auf der Werft von Blohm und Voß lief heute nachmittags das für die „Sagaa“ erbaute Schwermetallschiff des „Imperator“ glücklich vom Stapel. Es ist wie bisher ein Turbinenschiff, aber noch 5000 Registertons größer und daher das größte Schiff der Welt.

Bürgermeister Dr. Sörroeder hielt die Festrede, woraus Brins Ruprecht von Bagern als Vertreter des Prinzenregenten Ludwigs das Schiff auf den Namen „Vaterland“ taufte. Dann gab ein Hörschütz das Schiff unter braulenden Schüssen in die Höhe, glitt, indem die Musik „Deutschland, Deutschland über alles“ spielte.

Der Bankfrach in Küstrin.

Das seit dem Jahre 1835 in Küstrin bestehende angelegene Bankhaus Gustav Puppe hat, wie bereits gemeldet, Konkurs angemeldet. Der Seniorchef der Firma, der ein Einkommen von 40 000 Mark versteuerte, hat mit seinem Sohn Küstrin verlassen. Von Berlin aus hat der Sohn dann die Eröffnung des Konkurses beantragt. Eine Schuldenliste von ungefähr 1 1/2 Millionen Mark ist wahrscheinlich. Es steht bereits fest, daß sehr viele kleine Leute der Stadt und Umgegend, die der Firma Puppe ihre Ersparnisse anvertraut hatten, große Verluste erleiden werden. Insbesondere verläutet, daß eine Anzahl von Offizieren und Verwaltungsbeamten bei Puppe Guthaben von 40 000, 50 000 und 60 000 Mark unterhalten haben sollen. Die Stadt Küstrin selbst dürfte an dem Zusammenbruch nicht interessiert sein, da die Sparkasse im Gegensatz zu früheren Jahren nicht mehr mit der Bankfirma Puppe in Verbindung stand. Die Reichsbank und die Deutsche Bank sollen an dem Zusammenbruch mit nicht unbeträchtlichen Summen interessiert sein. Die Veranlassung zu den Schwierigkeiten haben Kreditrestriktionen der beiden Banken gegeben. Diese sollen ihren Grund hauptsächlich darin haben, daß die Inhaber sich in allerhand riskante Geschäfte eingelassen haben. Auch mit dem im Konkurs befindlichen Berliner Bauunternehmer Kurt Berndt soll die Firma Puppe in Verbindung gestanden haben und aus diesem Engagement einen Verlust von mehreren 100 000 Mark erlitten haben. Das Bankhaus war früher gut fundiert und galt unter der Führung seines Gründers als durchaus reell. Erst als der jetzige Inhaber das Geschäft übernahm, breiteten sich die Unternehmungen wesentlich aus. Gustav Puppe rief in der Nähe der Stadt eine mit ungeheuren Kosten angelegte Sägenmühle ins Leben, die jedoch den an sie gestellten Erwartungen nicht entsprach und jährlich große Opfer forderte. In der Stadt selbst erwarb Puppe fast alle Terrains und trieb eine ziemlich wilde Boden Spekulation. Vor 10 Jahren betätigte sich die Firma in Berlin an einigen Terraingesellschaften, die aber im Laufe der Jahre Millionen verschlangen, ohne daß sie Nutzen brachten. Der Zusammenbruch selbst wurde durch die Zweiten Bürgermeister der Stadt herbeigeführt. Puppe hatte vor einiger Zeit einige Terrains an der Stadtgrenze verkauft und sollte an den Magistrat eine Wertgegenstandssteuer in Höhe von 5000 Mk. abführen. Puppe war bereits einige Male wegen Zahlung der verhältnismäßig geringen Summe gemahnt worden, vertröstete jedoch den Bürgermeister, der mit ihm in der Angelegenheit verhandelte, von Tag zu Tag. Vor 14 Tagen erklärte der Zweite Bürgermeister in der Stadtverordnetenversammlung öffentlich, daß nach seiner Ansicht der Zusammenbruch der Firma unmittelbar bevorstehe, und rief, das Geld möglichst schnell einzutreiben. Puppe, der zahlreiche Ehrenämter bekleidete, wollte eine Beleidigungsklage gegen den Bürgermeister anstrengen, nahm jedoch hieron Abstand. Am Sonnabend voriger Woche wurde ihm von der Reichsbank der Kredit gekündigt und nun folgte Schlag auf Schlag. Das Bankhaus arbeitete mit fast allen Geschäften der Stadt, mit vielen Gutsbesitzern und Bauern, die ihre eingelegten Kapitalien sämtlich verlieren. Die Nachricht von dem Verschwinden Puppes wirkte deshalb auch panikartig.

Die Deutsche Bank erklärt, daß ihr Wechselobligo bei Puppe circa 200 000 Mark beträgt. Außerdem hat sie an Puppe einen Effektenposten von mehreren hunderttausend Mark (circa 1/2 Million Mark) gegeben.

Lokales und Provinziales.

Kolmar i. P., den 4. April 1913.

— Seit etwa 6 Monaten herrscht auf dem Häntermarkt der ganzen Welt eine so scharfe Pause, daß dieser Artikel augenblicklich eine um ca. 30–40% höhere Notierung aufweist als vorher. Die sich notwendig daraus ergebende Folgerung, daß auch von Seiten der Lederfabrikanten die Preise für Leder erhöht werden müßten und daß voraussichtlich dieser Artikel noch weiter im Preise steigen wird, hat nun auch in den letzten Monaten auf die Preise für Schuhwaren gewirkt. Diese Erhöhungen sind jedoch bei